

- an Emmanuel für sein ausgewogenes Programm, dass er bis auf einen Anlass durchführen konnte (Verschiebung erfolgte auf Wunsch des Präsidenten),
- an Peter Vogt, der unsere Finanzen wirklich im Griff hat, trotz manchmal erhobenem Mahnfinger wegen Budgetüberschreitungen,
- an Hanspeter, unserem sehr verlässlichen Sekretär, der sehr viel Arbeit im Hintergrund leistet.
- an Marc für die hervorragende Arbeit für die Sozialaktion
- an Walter für die Leitung des Aufnahmekomitees mit Annahme der 2 neuen Mitglieder am heutigen Abend,
- an Arnold und Hans für ihre Medientätigkeit,
- an Rolf Enggist, Peter Messerli und Hans Ryf, die neu die Chronik unter sich haben,
- an Renato, der sich keiner besonderen Fälle annehmen musste,
- und an Rolf Enggist, der mir in meinem Präsidialjahr eine sehr wertvolle Stütze war,
- an alle, die mich in irgendeiner Form unterstützt haben,
- und zuletzt an Alice und Emil Blüemli für die stete Gastfreundschaft in ihrem Hause.

Es hat mich gefreut, dass ich ein Jahr Präsident von diesem Club sein durfte. Ihr alle habt mir Freundschaft, Wohlwollen und Verständnis entgegengebracht und es freut mich, dass ich auch in Zukunft in dieser Gemeinschaft weilen darf.

Grenchen, 22. Oktober 2004

Roger Muhmenthaler, Präsident.

Kiwanis-Damenanlass, Freitag, 28. Mai 2004 Der andere Blick - Stadtrundgang Biel

Unser Damenanlass führte uns diesmal nach Biel. Warum in die Ferne schweifen....?

Die Bieler Altstadt ist sicher nicht nur mir seit der Kindheit bekannt. Und doch gelang es unserer Führerin, Frau Bernasconi, uns mit welschem Charme und fast irritierend speziellem Kleiderstil in altbekannten Gässchen auf überraschenden Frauenspuren wandeln zu lassen. Ich bin mir jetzt noch nicht ganz sicher, ob ihre Kleidung echt oder Verkleidung war. Mir schwirrt die rote Uniform der Stadthostessen von Solothurn im Kopf herum....

sind die Gründe? Es gibt mindestens zwei Erklärungen:

Erstens: Die Geschichtsschreibung ist männlich, also wurde nur aus männlicher Sicht geschrieben und Frauen spielten sowieso eine untergeordnete Rolle. Das ist die offizielle Erklärung.

Zweitens: Die Frauen spielten eine derart wichtige, herausragende Rolle in der Gesellschaft, dass die paar Männer, die sich auch noch hervortaten, besonderer Erwähnung bedurften.

Das ist die Erklärung, die uns Frauen viel besser gefällt.

Jedenfalls ist der Stadtrundgang „Der andere Blick“ ausschliesslich auf Frauengeschichte aufgebaut und damit ziemlich ungewohnt. Übrigens gibt es solche Frauen-Rundgänge auch in anderen Städten, meines Wissens mindestens in Bern, Basel und Zürich.

Der Stadtrundgang „Der andere Blick“ ist in einer Broschüre mit vielen Informationen zusammengefasst. Die Broschüre ist für Fr. 10.-- erhältlich bei „Frauenplatz Biel“, Telefon 032 322 36 91.

Wir beginnen unseren Rundgang im Ring. Der Ring ist das historische Zentrum, um das herum die Stadt während 800 Jahren gewachsen ist. Mit Kirche und Zunfthäusern war er ein Treffpunkt für

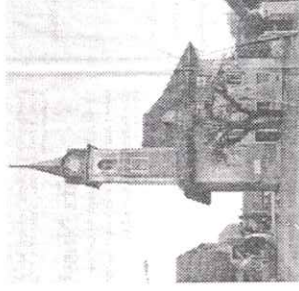
die Stadtbevölkerung. Hier versammelte sich das Gericht im Kreis, was dem Platz den Namen gab. Appenzell Innerrhoden hält seine Landsgemeinde auch heute noch „im Ring“, auf dem Landsgemeindeplatz, ab.

Im Hause Ring 6, neben dem Pfarrhaus, richtete die Stadt Biel um 1470 ihre erste Schule ein. Ursprünglich wurden Mädchen und Buben gemeinsam unterrichtet. 1544 wurde ein neues Schulhaus erstellt, in dem dann ausschliesslich Buben unterrichtet wurden. Das alte Schulhaus diente aber noch 300 Jahre lang als Mädchenschule. Die Ausbildung unterschied sich aber kaum von derjenigen der Buben. Auf dem Lehrplan standen Lesen, ein wenig Schreiben und Zählen, aber vor allem Auswendiglernen von Gebeten, Psalmen und des Katechismus, einer Sammlung von frommen Lehrsätzen.

Erst Mitte des 18. Jahrhunderts, als das Bürgertum den Geschlechtern neue Rollen zuteilte, wurde der Unterricht entsprechend dem Lebenszweck getrennt. Die Buben wurden in Mathematik und Naturwissenschaften, die Mädchen in der so genannten Arbeitsschule unterrichtet. Da lernten sie zum Beispiel das Stricken, Nähen, Spinnen, Spitzenmachen, Strümpfstopfen usw. Alles sehr praktische Dinge, die sie in ihrem späteren Haushalt gut gebrauchen konnten.

Allerdings durften die Töchter unbemittelter Bürger erst ab 1820 die Schule besuchen. Mädchen aus Familien ohne Bürgerrecht waren vom Unterricht ausgeschlossen.

Zum Vergleich: In Leuzigen wurde 1650 das erste Schulhaus, als eines der ersten ländlichen Schulhäuser überhaupt im Kanton Bern, eingeweiht. Es ist überliefert, dass aber schon viele Jahre vorher in Privatstuben Kinder unterrichtet wurden. Vom Unterricht ausgeschlossen war niemand, allerdings mussten arme, zugezogene Familien zeitweise ein etwas höheres Schulgeld bezahlen als Alteingesessene. Leuzigen trennte in seiner ganzen Schulgeschichte die Geschlechter nie, obwohl natürlich den Mädchen auch separater Handarbeits-Unterricht erteilt wurde.



Der allgemeine Unterricht wurde im Kanton Bern erst 1835 mit dem Primarschulgesetz eingeführt und der obligatorische Arbeitsschulunterricht für alle Mädchen galt erst ab 1864.

Damit ist geschichtlich untermauert, dass Leuzigen nicht so hinterwäldlerisch ist, wie das gewisse Grenchner Bürger immer wieder zu kolportieren versuchen!

In diesem ersten Turm-Schulhaus befindet sich übrigens heute das Dorf-Museum.

Unser Stadt-Rundgang führt uns durch die Untergasse, über Treppen, durch Torbogen in die Obergasse, vorbei an sehenswerten Häusern und immer wieder stossen wir auf Spuren erwähnenswerter Frauen mit überraschenden Lebensläufen.

Stellvertretend seien nur zwei Frauen aus dem kleinbürgerlichen Mittelstand erwähnt. Beide bestritten durch ihre künstlerische Tätigkeit ihren Lebensunterhalt. Ein Unterfangen, das schon für Männer schwierig genug war, erst recht aber für unverheiratete, körperlich behinderte Frauen wie diese zwei.



Anna Haller (1872 – 1924) hatte von Geburt auf einen verwachsenen, buckligen Rücken. 1898 wurde sie als erste Frau überhaupt am Bieler Technikum diplomiert und unterrichtete dort auch als erste Frau von 1899 – 1907.

Zwischen 1902 und 1908 führte sie zusammen mit Selma Rohn ein Kunstgewerbe-Atelier. Später widmete sie sich ausschliesslich der Blumenmalerei. Ihre Blumenbilder wurden in Kunstverlagen vielfach reproduziert und waren in den kleinbürgerlichen Stuben Deutschlands und der Schweiz allgegenwärtig.



Selma Rohn (1873–1962) trug nach einer Beinamputation wegen eines Jugendkrebses ein Holzbein. Sie wurde am Technikum Biel im Malen ausgebildet. Später spezialisierte sie sich aufs Porzellamalen, bildete Leute aus und beschäftigte diese in ihrem Atelier. Ihr **„Geschäft für feines Porzellan und Kristall, sowie für Kunstgewerbe“** an der Zentralstrasse 33 war weit über die Grenzen Biels hinaus bekannt.

Zusammen mit ihrem Freund, dem künstlerisch begabten Gerichtsaktuar Hans Moser wurde sie vor allem mit den gemeinsam entworfenen Fastnachtskostümen zum bekannten Stadt-Original.

Die Geschichte vom Milkrieg zwischen 1930 und 1933 erheiterte uns einerseits, andererseits zollen wir diesen Frauen ungeteilten Respekt. Hier spüren wir etwas vom Slogan „Gemeinsam sind wir stark“. Etwas, was den heutigen Frauen, trotz Stimm- und Wahlrecht und relativer Gleichberechtigung, oft abgeht.

Unseren Rundgang schliessen wir im Restaurant de la Tour an der Obergasse ab. Dort wird uns mit viel Charme und französischem Flair ein feiner Apéro serviert. Das Restaurant „de la Tour“ ist ein Geheimtipp für unsere Männer. Es ist sehr geeignet für ein romantisches Tête-à-Tête oder einfach für ein Danke-schön-Nachtessen. Ohne Reservation habt ihr aber keine Chance! (Telefon 032 322 00 64, www.delatour.ch)

Und – Zufälle gibt es! Unser „Gärtner“ (ja, derjenige, der unseren Garten so hervorragend pflegt) hat die ersten 20 Lebensjahre genau in diesem Haus verbracht. Das hörte ich erst, als ich ihm begeistert von unserem Stadtrundgang erzählte. Er wusste noch viel über dieses Haus zu erzählen. So weiss ich jetzt, dass sich vor ungefähr 60 Jahren im heutigen Speisesaal eine Wäscherei befand und im Vorgärtchen ein Anbau stand, in dem die Glätterei untergebracht war. Im heute so romantischen Turmstübchen lagerte seine Familie das Brennholz für den Winter und im zweiten Stock wohnt heute noch sein Bruder.

Nach einem Fussmarsch, unter anderem durch den Garten der Villa Lindeneegg, zurück zu unseren auf dem „Krautkuchen“ parkierten Autos, begaben wir uns ins ebenso geschichtsträchtige „Gottstatterhaus“ zum feinen Nachtessen.

Sein Rebbesitz gehörte nachweisbar bereits im Jahre 1289 zum benachbarten Kloster Gottstatt. Im Jahre 1527 wird erstmals ein Hausbesitz des Klosters in Vingelz nachgewiesen. Das erwähnte Haus war der Vorgänger des heutigen Gottstatterhauses. Der jetzige Bau entstand 1958.

Ein Mitglied der Familie Römer zog schon 1748 als Klosterschaffner ins Gottstatterhaus.

1800 wurde das Klostergut versteigert und der Klosterschaffner Johann Römer ersteigerte sich einen Teil davon. 1816 wird dessen Sohn als Rebbesitzer und Wirt erwähnt. Seither blieben Reben und Gasthaus im Besitz der gleichen Familie Römer. Heute schon in der 8. Generation.

Zum Vergleich: Der Leuziger „Bären“ wurde 1482 erstmals urkundlich erwähnt und es liegt eine Liste sämtlicher Besitzer und Handänderungen von 1482 bis heute vor. Der „Bären“ befindet sich seit 1892 in der Familie des heutigen Besitzers.

- Und dann noch einige Geschichtsdaten, um das Ganze etwas einzuordnen.
- 1191 wird die Stadt Bern gegründet
- 1269 wird das Cluniazenser-Priorat in Leuzigen erstmals urkundlich erwähnt.
- 1291 wird die Eidgenossenschaft gegründet
- 1445 stellt Gutenberg den ersten Druck mit beweglichen Buchstaben her
- 1476 findet die Schlacht bei Murten statt (Panorama-Bild an der Expo in Murten)
- 1492 landet Kolumbus zum ersten Mal in Südamerika
- 1517 löst Martin Luther die Reformation aus
- 1588 Untergang der spanischen ARMADA

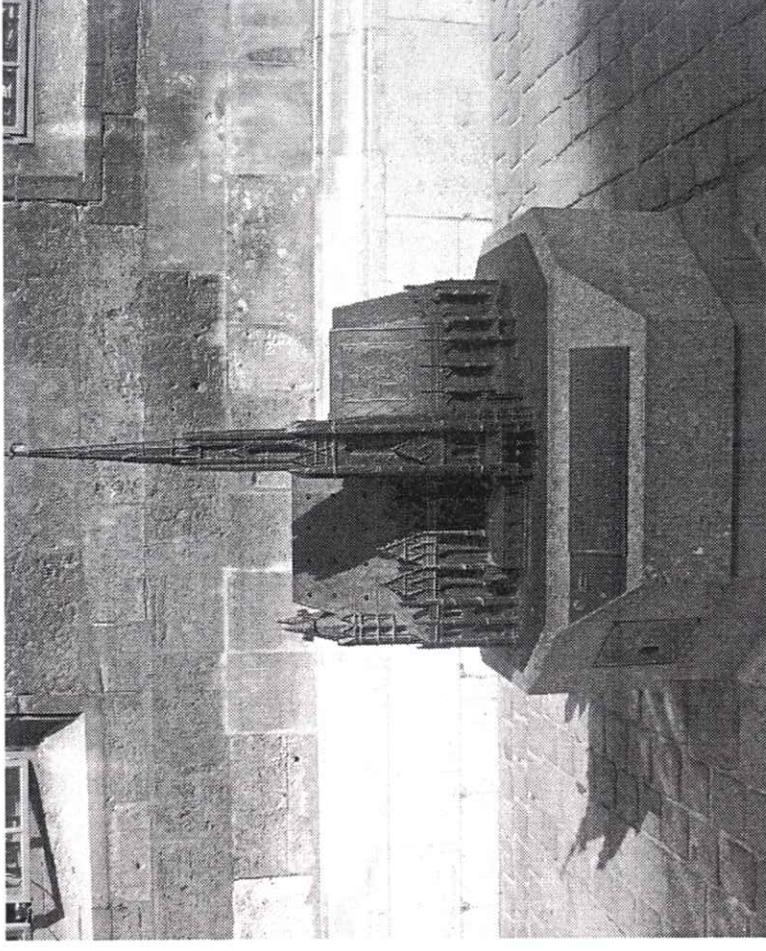
- 1648 Ende des 30-jährigen Krieges und Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweiz vom Deutschen Reich
- 1703 Zar Peter I. gründet St. Petersburg
- 1789 Ausbruch der Französischen Revolution
- 1869 wird der Suezkanal eröffnet
- 1886 erscheint das „Erste vollständige Wörterbuch der deutschen Sprache“
- von Dr. Conrad DUDEN.

Beim Abschied aus dem Gasthaus bemerkte die nette Serviertochter noch, dass sie schon lange keine so harmonische Frauengruppe mehr bedient habe. Ist das nicht ein wunder-schönes Kompliment für uns alle?

Liebe Eveline, liebe Carmen, vielen Dank für die tolle Idee und die hervorragende Organisation. Und allen KIWANIS-Frauen herzlichen Dank für eure Freundschaft. Es ist tatsächlich nicht alltäglich, dass so viele Frauen eine so harmonische Gruppe bilden können. Und dazu trägt jede von euch bei. Danke.

Susanna Kaiser

Wien, Stadt meiner Träume...



Modell Stephansdom

24. September 2004. Frohgemut und gut gelaunt treffen die Reiseteilnehmer nach Wien im Flughafen Bern-Belp ein. Allerdings beim Anblick des zweimotorigen Propeller Flugzeuges wird es einigen mulmig. Aber nichts desto trotz; wir treffen termingemäss in Wien – Schwechat ein. Die neu erbaute Schnellbahn bringt uns anschliessend zügig nach Wien-Mitte; nochmals umsteigen in die Metro, ein kleiner Fussmarsch und wir sind im Hotel Savoy an der Lindengasse 12 in Wien. Schnell auspacken und los gehts zum Entdecken von Wien.

Unser kundige „Reiseführer“ Emanuel Memminger begleitet uns dabei und weiss viel Interessantes zu erzählen. Seine Kenntnisse